

Neunfaches

Musen · Sonnet

Welches

Ben Liebreicher

Ehe-Verbindung

Des

Wol-Edlen / Wol-Ehrenvesten / Hochgelahrten

H E R R N /

Hn. Berhard Thomas /

Wolverdienten Rahts · Verwandten Königl. Stadt

Thorn / wie auch Kämmerers und Scholarchen daselbst /

Mit der

Wol-Edlen / Viel-Ehr- und Tugend-reichen

H E R R I N N /

Frungfrau Benigna /

Des

Wol-Edlen und Besten

H E R R N /

Herrn Georg Ernst Lichtfuß /

Erbherren auff ~~\_\_\_\_\_~~ Dlkau / &c.

Scheiblichen Frungser Tochter /

Anno 1690. den 8. Augusti

Die Drey-Gedritte Schaar überreicht /

hat durch die Feder aufgesetzt

Dero

Ergebener Diener

Johan Heinrich Stoll / Gymn. Thor. Al.

von Dirschau aus Preussen.

H E R R N /

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern / E. E. Hochw. Rahts und  
Gymnasia Buchdrucker und Schriftgiesser.

CALLIOPE.

**A**mt Schwestern/last eur Haupt mit Lorbern sich umkränzen/  
Denckt wie eur Hochzeit-Lied die Felsen mache weich.  
Schmücket euch mit Blumen aus/ weil unser Gönner gleich  
Zur Liebe sich beqvemt/ da schon vorbey der Lenzen/  
Und uns der Erden Schooß mit Früchten wil ergänzen.

Auch die Pomona zeigt ihr holdes Königreich/  
Da noch der Winter uns mit Flocken nicht macht bleich.  
Last eure Zierde heut am angenehmsten glänzen/  
Der Fürst Apollo wil euch dieses selbst befehlen/  
Daß mit dem Wollen nun das Thun sich soll vermählen.  
Auff Schwestern bringt ein Lied/ das nach Parnasso schmeckt/  
Und lasset diesen Tag den angenehmsten heißen/  
Hiemit ein jeder schau/ wie dies Fest uns erweckt/  
Wie wir mit frohem Geist auff Lieder uns befleissen.

MELPOMENE.

Die Schuldigkeit befiehlt/ weils Himmlische Geschicke  
Macht/ daß Herr Thomas heut nun wil verliebet seyn/  
Und sich in Einsamkeit nicht länger schliessen ein/  
So bey dem Himmel selbst ist ein verbotnes Stücke/  
Drumb gibt Herr Bräutigam Ihm Apollo holde Blicke/  
Last Strauß und Blumen Ihm herbringen aus dem Hahn/  
Der seinen Söhnen ist gewidmet worden rein/  
Und wünscht/ daß nie der Feind verstore sein Gelücke.  
Ein einsam Leben ist die hier verbotne Wahren/  
Viel besser in der Eh mit Anmuth sich ergetzt/  
Als wenn man einsam stets sein Brod mit Kummer neht/  
Nur mit Gedancken sich und keiner Frau wil paaren.  
Gelahrtsamkeit ist zwar die Speise der Gemühter/  
Doch Schaden dieser nichts der Venus ihre Güter.

ERATO.

Wir lassen heute stehn die blassen Leyd-Cypressen/  
Und thun vor selbst nun begrünzte Lorbern bey/  
Weil nichts als frohes Glück umb uns den Musen sey/  
Und wir (die zwar der Todt vor längsten auffgefressen)  
Durch Freude können leicht der Traurigkeit vergessen.  
Wir sagens jeko wol/ und mehr denn als zu frey/  
Gesezt es schelte auch uns jemand zu vermessen:  
Daß wenn dem einen Sohn Gott einen Schak verleih  
Die Ihn allzeit ergetzt/ wird in Parnassus Zimmern  
Die reine Liebe recht mit Blüht und Früchten schimmern/  
Zumahl wenn sein Verstand biß an die Sterne zieht/  
Und sein gepriesner Geist im Helicone blüht.  
Wir wünschens/ daß Er lang und rühmlich möge leben/  
Ja seinem Vaterland viel tausend Früchte geben.

POLTHMNIA.

Gar recht ziert Schwestern heut den/ der uns ist verwand/  
 Singt heute höchst erfreut nichts als nur Freuden-Lieder/  
 Und darumb/ weil die Schaar der kleinen Liebes-Brüder  
 Erget das Gemüht durch angenehmen Brand/  
 Weil unser Gönner heut verknüpffet Hand mit Hand/  
 Es kommet heute nun uns liebreich alles wieder/  
 Was alle Einsamkeit und Kummer reißt danieder/  
 Es bringet dieser Tag uns grünes/ keinen Sand/  
 Und macht/ daß jedes dies muß heute mit uns sagen:  
 Wol dem der Liebes-Kost geneußt bey solchen Tagen/  
 Die Anmüht führt Sie selbst in Amors Blumen-Heyd/  
 Wie heute recht geschieht. Drumb Sie/ O Wehrsten Beyd/  
 Vertauschte Gegenhold in Liebe werden mengen/  
 Vergnügung wird Sie selbst mit tausend Glück behängen.

THALIA.

Die Lorbern lassen wir ja billig von den Zinnen  
 Des Helicons Ihm streun/ weil Er mit Tugend-Lust  
 Begeistert/ und zugleich aus seiner holden Brust  
 Der Stadt sein Klugheits-Del läßt stets zum Nutzen rinnen/  
 Dadurch Er Dero Gunst und Pflicht kan lieb gewinnen/  
 Es muß Ihm weder Angst noch Kummer seyn bewust/  
 Bis Er nach diesem wird des Höchsten Klarheit innen/  
 Und dort empfinden einst die rechte Himmels-Kost.  
 Der Fürst/ den unser Chor Fuß-fällig wil anbeten/  
 Wird durch der Klugheit Geist des Neides Nesseln jäten/  
 Und machen/ daß Sein Thun auff keinem Eise steh/  
 Nur über Sturm und Bliß/ und Flamm und Soltern geh/  
 Wird künfftig allezeit Ihn schützen und bewachen/  
 Daß auch die Neider selbst vor böses gutes machen.

TERPSICHORE.

Schaut Schwestern/ wie ein Blat den Gönner soll beehren/  
 Den Seine Tugenden vorlängst bekant gemacht/  
 Es solte zwar von uns Ihm bessers seyn gebracht/  
 Was seiner Tugend gleicht/ und seinem Geist und Ehren/  
 Dadurch Ihn die Natur als Wunder wil vermehren.  
 Allein ein Musen-Sohn/ wenn er gleich was erdacht/  
 Kan doch nichts als Papier und treuen Wunsch gewehren/  
 Die zwar ein Momus hier/ Gott aber nicht veracht/  
 Weil Er den Wünschen pflegt den angenehmsten Seegen  
 Mit Wucher und Gewinn gedoppelt benzulegen.  
 Drumb glaub ich/ daß auch hier Ihm dies wird wolgefäll'n/  
 Er wird auff Treue sehn/ nicht auff ein dummes Fall'n/  
 So kan Er/ wie ein Wunsch Ihm von uns wird gezeiget/  
 Auch unser Musen-Schaar stets bleiben wolgeneiget.

EUTERPE.

Die Tugend die begehrt dies Paar heut zu besingen/  
 Weil Frömmigkeit hie selbst die Sackel auffgesteckt/  
 Die auch der grause Todt nicht machen kan besleckt/  
 Und ihr Fuß-fällig muß die Lebens-Sense bringen/  
 Durch fromm seyn wollen wir hie schon zun Sternen dringen/  
 Ist sie gleich in der Welt veracht und zugedeckt/  
 Hat doch der Himmel sie als Tochter ausgeheckt/  
 Hier fehlt zwar offerers was / doch muß es dort gelingen.  
 In beyden schauen wir der Frömmigkeiten Flammen/  
 Die auch kein Lasterer aus Argwohn lästern kan/  
 Sie gehen beyderseits auff reiner Tugend-Bahn/  
 Weil in denselben walt das Blut / des Lebens Ammen.  
 Die Adern kennen nicht / was Falschheit eingekleidet/  
 Denn Frömmigkeit Sie hier im Paradiese weidet.

URANIE.

Wol-Edler / schau wie wir uns dieses unterfangen/  
 Wie ein so schlechtes Volck Dein hohes Lob gewährt/  
 Und rühmet / wie dein Glück vor heute wird vermehrt.  
 Mich deucht ich sehe schon / wie sich der Braut Verlangen  
 Nun durch sich selbst en kühlt. Den Bräutigam kan nicht bangen/  
 Weil Dessen Einsamkeit durch Ehe wird verstört/  
 Und Sie Jhn / Er auch Sie / mit einem Ja erhört/  
 Wodurch das widrige bey Seiten wird gehängt/  
 Die Liebe fesselt Sie / jedoch nur Annuhts-voll/  
 Weil jedes Theil hier thut das / was es schaffen soll/  
 Gelahrtsamkeit die wird auff beyder Lippen fließen/  
 Und so das mühsam seyn durch holde Luft versüßen.  
 Ein eingesargter Mensch wird zwar die Liebe tadeln/  
 Doch wil ihn Thorheit mehr als edle Klugheit adeln.

CLIO.

Schmückt Schwestern nun das Bett / singt freundliche Gedichte/  
 Weil Hymen heute glänzt mit angenehmer Zier/  
 Macht euer Lob und Ruhm vor diesmahl nicht zu nichte/  
 Der Sonnen Untergang ist jeko vor der Thür/  
 So der Verliebte wünscht / und wartet mit Begier/  
 Wie Er die Lust gewinn aus Ihrem Angesichte /  
 Diß Jhr bey aller Welt giebt ein gut Lob-Gerüchte/  
 Drum Er Sie höchst vergnügt beschauet mit Gebühr.  
 Wir wollen unterdeß auff Wiegen-Lieder dencken/  
 Drauff uns nach unserm Sitz und Fürsten wieder lencken /  
 Mit Meldung / daß er stets bey Jhm zu finden sey/  
 Und allen seinem Thun zweyfachen Geist verlenh.  
 Heut übers Jahr (weiß ich) wir werden wieder kommen/  
 Wenn aus den Zweyen Drey mit Annuht wird vernommen.